

## Mit Mundschutz und Staubsauger

Grundschüler erkunden das Landeskirchliche Archiv in Kassel

■ *Kassel (red).* Im Zoo waren alle Kinder der zweiten Klasse der Grundschule Habichtswald-Dörnberg. Dort haben sie fremde Tiere gesehen, aber in einem Archiv waren die Kinder jetzt zum ersten Mal. Die Leiterin des Landeskirchlichen Archivs in Kassel Bettina Wischhöfer zeigte den Kinder die Geheimnisse eines Archivs.

Dabei ging es für die 15 Sieben- bis Neunjährigen spielerisch zu. Zuerst aber der formale Antrag zur Benutzung. Schließlich muss in Deutschland alles seine Ordnung haben. Wie Akten mit einem Wagen durchs Archiv kommen, erlebten die Kinder ebenso wie die Arbeit des Aktenvernichters. Denn, obgleich in einem Archiv viel Papier lagert, wird nicht alles

archiviert. Die Kinder erfuhren, dass zwischen wichtigem und unwichtigem unterschieden wird. Genau wie auf dem eigenen Schreibtisch. Zwischen einem und zehn Prozent der Papiere wird aufbewahrt. Mit dem Rest wird der Aktenvernichter gefüttert.

Mundschutz und Gummihandschuhe trugen die Kinder an der Werkbank. Mit einer Art überdimensioniertem Staubsauger reinigten sie im Laufe der Zeit stark verschmutzte Kirchenrechnungen.

Dass in einem Archivmitarbeiter auch ein Detektiv steckt, erfuhren die Kleinen von Christian Hilmes, der ehrenamtlich im Archiv arbeitet. Der ehemalige Dekan zeigte, wie Papiere mittels Computern in Datenbanken



Dekan i.R. Christian Hilmes, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Archivs, erklärt den Schülern, wie Akten verzeichnet und erschlossen werden. Foto: nh

eingetragen und in Findbüchern erschlossen werden.

Den „Schatz“ des Archivs ein mittelalterlicher Pergamenteinband einer Kirchenrechnung durfte mit weißen Stoffhandschuhen vorsichtig angefasst werden. Im Magazin in dem die Bestände liegen, hörten die Kinder warum manche Räume

aus klimatischen Gründen keine Fenster und besonders dicke Wände haben. Großer Spaß bereitete den Kinder das Benutzen der Rollregalanlage. Das kannten sie so nicht von Zuhause, wo die Bücherregale fest an der Wand stehen. Für die Kinder war der Archivbesuch ein Erlebnis, auch ganz ohne Tiger und Löwen.

## Oberin feiert goldenes Jubiläum



Oberin Marlies Grüber mit Vorsteher Horst Rühl (re.) und Hausleiter Wilfried Höhle. Foto: nh

■ *Bad Arolsen (red).* In einem festlichen Gottesdienst in der Kapelle des Mutterhauses wurde am Pfingstsonntag das 50. Jubiläum der Einsegnung von Oberin Schwester Marlies Grüber begangen. Die Festpredigt zum Einsegnungswort: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen“, hielt Prälatin Roswitha Alterhoff. Sie würdigte das große Engagement der Jubilarin. Im anschließenden Empfang sprach die Vorstandsvorsitzende des Waldeckischen Diakonissenhauses, Pröpstin Elisabeth Schoenborn, von der

bewussten Entscheidung und dem öffentlichen Zeugnis, die Haube zu tragen. Vorsteher Pfarrer Horst Rühl und Verwaltungsleiter Wilfried Höhle würdigten die Jubilarin mit einem Lied auf die Melodie „Wie lieblich ist der Maien“. Beide wissen gut, welche Unterstützung sie an der letzten Diakonisse im Hause haben. Dabei feiert Schwester Marlies im Mai dieses Jahres ihren 78. Geburtstag und ist eigentlich seit 13 Jahren im Ruhestand.

Dieser bedeutet für sie, dass sie nur noch von morgens um acht bis zum Mittagessen im Diakonissenhaus aktiv ist. Sie richtet die Kapelle, läutet die tägliche Andacht ein und ist nach deren Abschluss neben vielen anderen Tätigkeiten als Ansprechpartnerin für alle Mitarbeitenden in ihrem Büro zu finden. Schwester Marlies hat ein offenes Ohr für die Belange der Menschen.

Heute ist die Aufgabe als Oberin dadurch geprägt, das ganze Haus im Sinne der Diakonissen weiter zu führen. Zugleich ist sie Mitglied der Hausleitung und dort Ansprechpartner für Vorsteher und Verwaltungsleiter.

## Kampf für Mutter und sechs Kinder

■ *Gelnhausen/Kassel (kl).* Allorts wird die Integration von Ausländern gefordert. Die deutsche Sprache sollen sie lernen, am Leben in ihrer Gemeinde teilnehmen. Quasi, ein wenig deutsch werden. Bei der Familie Kazan in Gründau-Rothenberg schien das gelungen.

Gut 14 Jahre lebte die Familie in Deutschland. Ursprünglich aus dem kurdischen Teil der Türkei gekommen, erblickten in Deutschland fünf ihrer sechs Kinder das Licht der Welt. Die Kinder sprechen akzentfrei Deutsch. Eine Tochter gewann sogar den Vorlesewettbewerb, eine andere kam ins Finale.

Doch nach 14 Jahren Deutschland soll Schluss damit sein. Die Familie wurde, kurz bevor sie ein dauerhaftes Bleiberecht bekommen hätte, im Februar des vergangenen Jahres abgeschoben. Rasch gründete sich ein Runder Tisch in Rothenberg. Der Helferkreis hilft der Familie in der Türkei und versucht in Deutschland eine Rückkehr zu ermöglichen. Dabei geht es auch um die ärztliche Versorgung des jüngsten Kindes Ömer. Der Jun-

ge kam mit einem Herzfehler auf die Welt, wurde bereits dreimal in Gießen operiert. Seine vierte, nach Angaben der Ärzte notwendige Operation, konnte wegen der Abschiebung seiner Familie nicht stattfinden.

Im Kampf um das Aufenthaltsrecht der Familie Kazan hat sich jetzt auch die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck zu Wort gemeldet. Sie unterstützt, so heißt es in einer Erklärung, das Engagement aller, die sich für die Familie einsetzen. Gleichzeitig verurteilt die Landeskirche, dass das Regierungspräsidium Darmstadt auf Anweisung des Innenministers gegen den Willen des Landrats Erich Pipa ein Urteil des Verwaltungsgerichts Frankfurt nicht akzeptieren will.

Das Frankfurter Gericht hatte entschieden, dass die sechs Kinder der Familie ein Aufenthaltsrecht in Deutschland haben und nicht hätten abgeschoben werden dürfen. Der Unterstützerkreis kämpft weiter für die Mutter, der Vater hat sich inzwischen eine neue Frau genommen, und ihre sechs Kinder. Infos: [www.kinderhilfe-kazan.de](http://www.kinderhilfe-kazan.de)